

Systematische Lese-, Sprach- und Rechtschreibförderung an der Gesamtschule Gießen-Ost – ein Förderkonzept für alle Schulformen¹

Zur Entwicklung des Förderkonzeptes: Didaktisch-methodische Bedingungsfaktoren seit den 70er Jahren

„Kinder (...) haben das Recht, ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend lesen und schreiben zu lernen“², formuliert die Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben im Jahr 2007. Dieser pädagogisch-didaktische Leitspruch ist jedoch nicht erst seit PISA für viele Kollegen und Kolleginnen der Integrierten Gesamtschule Gießen-Ost (GGO) Maxime ihres Unterrichts, sondern im Grunde seit der Gründung der Schule im Jahre 1968. Dies steht auch in einem engen Zusammenhang mit einer Schulform, der explizit das Konzept der Heterogenität von Lerngruppen zugrunde liegt, die den Blick auf den einzelnen Schüler und die Notwendigkeit von individueller Förderung und Binnendifferenzierung impliziert. Die sich daraus ergebenden unterrichtsbezogenen Erfordernisse korrelierten in den 70er Jahren mit einem umfassenden didaktisch-methodischen Paradigmenwechsel nahezu in allen Fächern, indem nun kreative, handlungs- und produktionsorientierte Formen der Auseinandersetzung³ mit dem Unterrichtsgegenstand und mit Texten favorisiert wurde⁴, damit gemeinschaftliches und soziales Lernen zu initiieren und eine individuellere Förderung und Motivation zu ermöglichen. Dies geschah jedoch vorrangig im sprachlich-literarisch-künstlerischen und im gesellschafts-wissenschaftlichen und weniger im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld.⁵

Durch neue technische Möglichkeiten, die zunehmende Digitalisierung und das Internet, wurden Schule und Unterricht insbesondere im letzten Jahrzehnt nochmals einschneidend verändert.

Im Verlauf der letzten Jahre, auf der Basis vieler Erfahrungen, wurden dann Möglichkeiten und Grenzen kreativer und handlungs- und produktionsorientierter Textbegegnungsverfahren

¹ Das Konzept eignet sich zur Förderung aller Schüler und Schülerinnen, sowohl schwacher als auch leistungsstarker und ist somit schulformunabhängig.

² Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben.

³ Diesbezüglich entstand eine Fülle von Unterrichtsvorschlägen. Vgl. dazu die einschlägige didaktisch-methodische Literatur.

⁴ bzw. traditionelle damit ergänzten.

⁵ Möglicherweise liegt hierin, in dem „Verpassen“ des ersten Paradigmenwechsels und damit mangelnder Veränderungstradition eine Erklärung dafür, warum das mathematisch-naturwissenschaftliche Aufgabenfeld an vielen Schulen auch in Folge der TIMMS- und PISA-Studien noch immer nicht mit den grundlegenden didaktisch-methodischen Veränderungen Schritt hält.

deutlich und eines Unterrichtes, dem es an Möglichkeiten fehlt, die Schüler und Schülerinnen wirklich dort abzuholen, wo sie stehen und dann entsprechend zu fördern. Dies wurde auch im Rechtschreibunterricht immer deutlicher. Im Kontext der TIMMS- und PISA-Studien wurde auch von uns die Notwendigkeit einer *systematischen* Förderung und Leseförderung und dies in *allen* Fächern erkannt sowie die Notwendigkeit der Qualifizierung der Lehrkräfte bezüglich diagnostischer Verfahren und Beobachtungsinstrumentarien, um entsprechende Förderprozesse zu veranlassen und überprüfbar zu machen. Zu diesem Zeitpunkt war die Möglichkeit der Teilnahme an der Weiterbildungsmaßnahme „Lesen macht schlau“ des AfL/Frankfurt a. M. sowie unsere Tätigkeit als Fortbildnerinnen im Bereich Lesekompetenz für die Weiterentwicklung unseres Förderkonzeptes entscheidend.

Die oben beschriebenen didaktisch-methodischen Phasen spiegeln sich auch in gewisser Hinsicht in der Konzeptentwicklung der Lese-, Sprach- und Rechtschreibförderung an der GGO. Das Innovative des im Weiteren skizzierten Förderkonzeptes⁶ besteht nun u.a. darin, dass die verschiedenen didaktisch-methodischen Elemente auch auf eine systemische Wirkung hin angelegt sind, d.h., dass sie im Unterrichtsalltag nicht miteinander konkurrieren, sondern miteinander „arbeiten“ und sich in der Förderung der Kinder und Jugendlichen sinnvoll ergänzen. Zudem ist zum Schuljahr 2007/08 der Beginn der Implementierung eines Unterrichtskonzeptes in allen Klassen 5 vorgesehen, das die systematische Lese-⁷, Sprach- und Rechtschreibförderung aller Schüler und Schülerinnen und diese in möglichst vielen Fächern im Blick hat sowie eine entsprechende Qualifizierung der in diesen Klassen eingesetzten Lehrkräfte.⁸ Damit entsteht eine höhere Effizienz in der Realisierung sinnvoller und begründeter Förderung als bislang in der Regel praktiziert, indem u.a. die Isolation des einzelnen Lehrers in seinem unterrichtlichen Handeln aufgebrochen wird, er mehr Rückhalt und Entlastung erfährt und mehr Schüler und Schülerinnen in ihrem Lernprozess gefördert werden können.

Eine über all dem stehende Motivation für die nach diesem Konzept arbeitenden Gießener Kolleginnen und Kollegen ist u.a. die möglichst schnelle und effektive Verbesserung der Lese-, Sprach- und Rechtschreibkompetenz ihrer Schüler und Schülerinnen in allen Fächern in der Sekundarstufe I, die Förderung besonderer Begabungen, die Verringerung der

⁶ Vgl. auch das Schaubild „Förderung an der GGO“.

⁷ Vgl. dazu auch im vorliegenden Band unseren Beitrag „Lesen macht schlau - besser lesen, mehr verstehen! Neue und auf alle Fächer bezogene Lesepraxis für weiterführende Schulen“ – das Fortbildungsangebot am Staatlichen Schulamt für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis.

⁸ Bisher konnten Schüler und Schülerinnen *einzelner* Klassen 5, 6, 7, 8, 10 von diesem Konzept der Förderung profitieren.

Schulabbrecherquote, eine bessere Qualifizierung für Ausbildung und Beruf und die Vermeidung von Ausgrenzungsprozessen in unserer Gesellschaft.

Die Mediothek - das Herzstück der GGO

Die Schüler und Schülerinnen können derzeit von einer Mediothek profitieren, die bestimmten Leitlinien und Prinzipien unterliegt und die grundlegende Ziele verfolgt: leseförderndes Klima, Erhaltung der Lesefreudigkeit und Lesemotivation *aller* Kinder und Jugendlicher, Berücksichtigung verschiedener Lesekompetenzen, Internetzugang für alle, Schaffung von Möglichkeiten des selbstgesteuerten und selbstständigen Lernens und Arbeitens usw. Dadurch erklärt sich ein umfassendes Text- und Medienangebot⁹, eine breite Themenvielfalt, eine geschlechtsspezifische Orientierung, eine umfangreiche Sammlung von Kinder- und Jugendliteratur¹⁰ etc. Einbindung findet die Mediothek in den Regelunterricht beispielsweise in „freien Lesezeiten“ (vgl. Leseförderung), durch Lesen zu bestimmten Themenbereichen anhand von Stationenarbeit, durch die Recherche zu Fragen aus dem Unterricht mit Hilfe des umfangreichen Sachbuchbestandes für alle Altersgruppen. Darüber hinaus wird die Mediothek jeden Tag mit verschiedenen regionalen und überregionalen Zeitungen beliefert und es gibt Abonnements von ca. 24 Fachzeitschriften – auch hier ist eine Einbeziehung in den Fachunterricht möglich.

Zudem finden in der Mediothek – im Kulturcafe Ost - regelmäßig Autorenlesungen und Werkstattgespräche statt sowie kulturelle Veranstaltungen, die sich schulöffnend auch an das Gießener Publikum wenden und so auf einer weiteren Ebene zu Begegnungen mit Literatur und Kultur anregen.

Perspektivisch gesehen sollen weitere Wege gesucht werden, um Buch und CD-ROM an die jungen Menschen heran zu tragen, z.B. mit Lesekisten, Themenausstellungen, Weiterbildung des Mediothekpersonals zum Buchbestand und Kontakte zu Buchhandlungen und der Stadtbibliothek sollen vertieft werden, wie z.B. durch Bücher- und Schreibprojekte etc.¹¹

⁹ Es besteht zudem ein umfangreiches Angebot für die Sekundarstufe I und II mit Fachliteratur für alle Fächer.

¹⁰ Der KJL-Bestand umfasst etwa 800 Bände zu folgenden Themenbereichen: Tier/Natur, Sucht/Krankheit, Drittes Reich, Gewalt/Rassismus, Interkulturalität, Fantasy, Liebe/Missbrauch, Tod, Fremde Lebenswelten, Historische Stoffe, Klassiker der KJL, Identität, Ökologie, Familiengeschichten, Indianer, Freundschaft. Es existiert auch bewusst eine große Gattungsbreite: Romane, Erzählungen, Märchen, Sagen, Abenteuer, Krimis, Unterhaltung, Lyrik, Science Fiction, Biographien, Nachschlagewerke u. Lexika, Sachtexte.

¹¹ Zudem sind Erweiterungen u.a. in folgenden Bereichen angestrebt: im Zeitschriftenangebot für Kinder und Jugendliche, im Themenbereich Migration und Zweisprachigkeit, im fremdsprachigen KJL-Angebot.

Die Rechtschreibwerkstatt

Der Klassenraum der Klassenstufen fünf und sechs wird in den regelmäßig stattfindenden Rechtschreibstunden zu einer Rechtschreibwerkstatt¹², die wie ein Haus mit verschiedenen Zimmern und Ebenen aufgebaut ist. Jedes Kind arbeitet in dem Zimmer, das nach der Diagnose dem Stand seines individuellen Rechtschreiblernprozesses entspricht (vgl. Schema). Zu jedem dieser Lernbereiche gibt es spezielle Übungen, ebenso lernen die Schüler und Schülerinnen verschiedene Methoden (Laute heraushören, Textkorrektur, Arbeit mit dem Modellwortschatz, Sprach- und Denkaufgaben etc.), mit denen sie abwechslungsreich und selbstständig ihren Lern- und Arbeitsprozess gestalten können. Die fortlaufende Einstufung der Kinder erfolgt durch standardisierte Diagnosediktate, eine qualitative Feinanalyse von Schülertexten und durch Beobachtung. Schüler und Lehrer erhalten auf diese Weise eine ständige Rückmeldung über den Lernstand und die Lernentwicklung. In diesem Kontext wird ein Lernplan in Form eines Rechtschreibpasses geschrieben und es werden mit den Kindern Ziele und Perspektiven vereinbart. Der Deutschlehrer erhält die Rolle des Initiators von Lernprozessen, des Beobachters und Beraters, bleibt aber auch stets selbst ein Lernender¹³ und die Schüler und Schülerinnen übernehmen selbst Verantwortung für ihr Lernen. Hierbei wird an der GGO auf die Ausformung eines Helfersystems geachtet, d.h. solidarisches Handeln, soziale Interaktion und die sprachliche Verständigung untereinander haben eine große Bedeutung. Die Kinder unterstützen sich auch gegenseitig beim Lernen, indem sie dies gemeinsam in Partner- oder Gruppenarbeit tun und sie lernen Methoden, die ihnen bei der selbstständigen Organisation von Lernprozessen in *allen* Fächern nutzen.

Die Benotung der Rechtschreibung erfolgt differenziert nach Lernbereichen. Das stärkt das Selbstvertrauen und verhilft zu einer enormen Motivation, eigene Lernfortschritte zu erreichen, denn der Prozess als solches spiegelt sich in der Note wider.¹⁴

In der Regel erreichen die meisten Kinder am Ende der Klasse 6 eine gute, d.h. der Klassenstufe angemessene Rechtschreibkompetenz. Schüler und Schülerinnen, die weiterhin

¹² Die GGO hat diese Idee von Norbert Sommer-Stumpfenhorst übernommen. Vgl. u.a. www.rechtschreibwerkstatt.de

¹³ Vg. Norbert Sommer-Stumpfenhorst, S. 58.

¹⁴ Siehe hierzu auch die Selbsteinschätzung der Kinder, die nach diesem Konzept unterrichtet werden, zur sozialen und emotionalen Schulerfahrung, in: Staatliches Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis, S. 10. Die Kinder geben zu diesem Konzept in den Bereichen Selbstkonzept der Schulfähigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Gefühl des Angenommenseins, Klassenklima, Lernfreude, Schuleinstellung und soziale Integration durchweg positive Werte an. Dies trifft auch auf die GGO zu. Der Umgang mit der „Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR)“ ist für die GGO kein Problem, da sie aufgrund ihres Konzeptes Richtlinien entwerfen konnte, wie rechtlich ordnungsgemäß vorgegangen werden kann und soll. Schulen ohne ein systematisches Konzept haben im Umgang mit der Verordnung eher Probleme mit den dort geforderten Umsetzungen, z.B. bei der Diagnose und der individuellen Förderung.

der Förderung bedürfen, werden in Folge in einer jahrgangsübergreifenden Fördergruppe unterrichtet.¹⁵

Multimediale Lernwerkstatt und Multimedia-Scouts

Die multimediale Lernwerkstatt ergänzt den Lese-, Sprach- und Rechtschreibunterricht im Fach Deutsch und im Förderunterricht mit medialen Lernangeboten durch Software, CD-ROMs, Kassetten u.a. Derzeit stehen den Schülern und Schülerinnen mehr als 30 Programme und Angebote zur Verfügung, die ein systematisches Training von Lese-, Sprach- und Rechtschreibkompetenzen ermöglichen – je nach Leistungsstand und Förderbedarf. Selbstverständlich gibt es auch spezifische Übungen für LRS, die auch die Basisfunktionen in das Training einbeziehen. Vorteile dieses zusätzlichen multimedialen Angebotes sind z.B. weitere Möglichkeiten individuellen Lernens und eine Motivation auf einer besonders junge Menschen ansprechenden Ebene, die zudem eigenständiges und selbstverantwortliches Arbeiten fördert.

Bei Schülern und Lehrern beliebt sind die Multimedia-Scouts¹⁶, das sind Jugendliche der Klasse 7 bzw. 8, die u.a. Teilnehmern von an der GGO stattfindenden Fortbildungen oder Lehrern und Schülern der GGO beim Kennenlernen der Programme zur Seite stehen.

Leseförderung in allen Fächern

Damit alle Kinder und Jugendlichen möglichst umfassend im Lesen gefördert können, ist eine Verzahnung aller Fächer notwendig.¹⁷ Nur so können die Schüler und Schülerinnen u.a. Sicherheit im Umgang mit den verschiedenen Textverstehensstrategien gewinnen und diese dann je nach Textsorte gezielt anwenden. In diesem Kontext war es von erheblicher Bedeutung, dass zu Beginn des Schuljahres 2006/07 ein Drittel des GGO-Kollegiums an der Fortbildungsreihe „Lesen macht schlau“ teilnahm.¹⁸ Auf diesem Weg konnten Lehrkräfte aus allen Fachbereichen für die Idee der Leseförderung in allen Fächern gewonnen werden und dazu motiviert werden, entsprechende Inhalte in ihren Unterricht aufzunehmen.¹⁹

¹⁵ Angestrebt wird, dass diese Förderung einmal in eine allgemeine Lernwerkstatt der GGO integriert wird und die Kinder und Jugendlichen dann auf der Basis eines individuellen Lernplans gefördert werden können.

¹⁶ Eine solche Aufgabe zu übernehmen stärkt die Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstvertrauen und bedeutet für sie zudem ein Qualifikationszuwachs.

¹⁷ Dies gilt auch für das Fach Mathematik, hier besteht an der GGO noch Entwicklungsbedarf in Bezug auf eine breite Implementierung. Vgl. dazu unseren Beitrag „Lesen macht schlau“ im vorliegenden Band.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Vgl. dazu Fußnote 8 und die einleitenden Ausführungen.

Perspektiven: Weitere Konzeptentwicklung und Schul-Lernwerkstatt

Um das Förderkonzept zu optimieren, werden derzeit folgende Aspekte angedacht: Der Ausbau der multimedialen Lernwerkstatt für alle Fächer, eine Erweiterung der Mediothek (s.o.), die Implementierung von „Lesen macht schlau“ in allen folgenden Jahrgängen²⁰, eine breitere Leseförderung in den Naturwissenschaften und in Mathematik in der Sekundarstufe I. Vision ist eine zentrale Schul-Lernwerkstatt, in die beispielsweise auch die zurzeit bestehenden Förderkurse integriert werden und in der die Schülerinnen und Schüler nach einem individuellen Lernplan arbeiten könnten. Auf diese Weise wäre es möglich effektiv und systematisch Defizite abzubauen und auch Kinder und Jugendliche mit besonderen Begabungen über den Regelunterricht hinaus zu fördern.²¹

Literatur –und Quellenverzeichnis

Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben, Fachtagung Deutsch, 10.3.2007.

Schaubild „Förderung an der GGO“.

Sommer-Stumpenhorst, Norbert: Förderkonzept 1. In: Kein Ende mit den Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten? Broschüre des HKM. Wiesbaden 2004.

Staatliches Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg. Modell Schriftsprach-Moderatoren (MSM). Abschlussbericht Juni 2007.

Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) vom 18.5.2006 (in Kraft seit dem 1.8.2006).

www.rechtschreib-werkstatt.de

²⁰ Das Schulprogramm sieht es bereits so vor.

²¹ Viele Voraussetzungen hierfür sind bereits gegeben: Entsprechende binnendifferenzierende Materialien, Förderpläne, für diesen Bereich qualifizierte Lehrkräfte etc. – gegenwärtig fehlt wegen der hohen Auslastung der Schule ein geeigneter Raum.